

den Fortschritt der Bildung, der mit der Reformation in's Leben tritt, ankämpft. Die Niederlande dagegen erheben sich durch den Abfall von Spanien in Folge der Reformation zur politischen Selbständigkeit und Handelsblüthe, wobei sie auch die damals von Spanien abhängigen Portugiesen aus der Herrschaft in Ostindien verdrängen. England verächtet mit dem Protestantismus zugleich seine und des übrigen Europas Selbständigkeit gegen die Uebermacht Spaniens und nimmt seit dem Siege (über »die unüberwindliche Flotte« unter Elisabeth 1588) einen großartigen nationalen Aufschwung. Später führt der gegen das Königthum selbst (Supremat) begonnene Kampf für religiöse Freiheit die Begründung der politischen Freiheit herbei. Frankreich giebt nach fanatischen Religions- und Bürgerkriegen (zwischen den Katholiken und »Hugenotten«) endlich das erste Beispiel einer Erhebung der Politik über religiöse Rücksichten (Edict v. Nantes 1598 unter Heinrich IV., Richelieu unter Ludwig XIII.), was durch die Eifersucht auf das spanisch-österreichische Uebergewicht befördert wird. In Deutschland (und ähnlich in der Schweiz) erweitert die Religionsparteiung die längst begonnene politische Zersplitterung, und die Kämpfe der protestantischen Reichsstände gegen die Uebermacht der österreichischen Kaiser begründen immer größere Selbständigkeit der Fürsten; doch blieb der Hauptgewinn der Reformation, freiere Geistesentwicklung, gesichert, und obchon nach dem blutigen dreißigjährigen Kriege der westphälische Friede »Deutschlands Schwäche heilig sprach,« so wurde doch durch Beendigung jenes politisch-religiösen Kampfes der erste, wenn auch immer noch ungenügende Grund zu Glaubens- und Gewissensfreiheit gelegt. Durch den dreißigjährigen Krieg ward auch der Norden, wo mit der Reformation ein kräftigeres Leben erwacht war, in das europäische Staatensystem hineingezogen, zuerst Dänemark, dann Schweden, und unter Gustav Adolph († 1632) erlangte Schweden ein Uebergewicht im Norden zu einer Zeit, als Rußland sich erst nach langen inneren Wirren unter einem nationalen Herrscherhause (Romanow seit 1613) allmählich der asiatischen Barbarei entwand. Auch Preußen, Polen, Ungarn waren in die Fäden über die Reformation hineingezogen, und durch diese wurde auch hier, obgleich in sehr verschiedenem Maße, eine freiere Entwicklung gefördert. Selbst die Türken aber waren schon unter den Kämpfen gegen Carl's V. Uebermacht zu Bundesgenossen seines Nebenbuhlers Franz I. von Frankreich geworden und dadurch zur Bedeutung einer europäischen Macht gelangt.

Nicht minder große Veränderungen, als in dem Verhältnisse der europäischen Staaten zu einander, hatte die Reformation auch im Inneren der Staatswesen herbeigeführt. Die Königs macht, die sich schon am Ende des Mittelalters über den Adel erhoben hatte, erhielt durch den Protestantismus nicht nur die Obergewalt über die Kirche, sondern auch eine neue Weihe ihres Ursprungs (die selbst zu der extremen Ansicht vom »göttlichen Rechte« führte). Inzwischen wurde auch in den katholischen Ländern